

Regine Unkels  
Dr.med.

## **Fortbildung von traditionellen Geburtshelferinnen zum Thema der Präeklampsie/Eklampsie und ihre Überwachung im Distrikt von Dori, Burkina Faso**

Geboren am 22.06.1969 in Bad Godesberg  
Reifeprüfung am 04.06.1988 in Bonn-Bad Godesberg  
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom WS 1988-WS 1996  
Physikum am 23.09.1990 an der Ruhr Universität Bochum  
Klinisches Studium Mannheim/Universität Heidelberg  
Praktisches Jahr in Ouagadougou/Burkina Faso; Truro/Großbritannien; Mannheim  
Staatsexamen am 15.11.1996 an der Universität Heidelberg, Klinikum Mannheim

Promotionsfach: Frauenheilkunde  
Doktorvater: Herr Prof. Dr. med. Dr. h.c. G. Bastert

Die Früherkennung der Prä-/Eklampsie existiert in den sich entwickelnden Ländern nicht, oder nur in rudimentären Ansätzen, obwohl dieses Krankheitsbild noch immer zu den häufigsten Ursachen mütterlicher Sterblichkeit in diesen Ländern gehört. Das Ziel dieser Studie war es, zu untersuchen, ob traditionelle Hebammen an einem Screening für Präeklampsie/Eklampsie effektiv beteiligt werden können und eventuell sogar zu einer Erhöhung der Frequentierung solcher Untersuchungen beitragen könnten. Im Oktober 1994 wurden die sozialen Daten von 24 Dorfhebammen erhoben, die zu einer Fortbildung zum Thema im November 1994 eingeladen wurden.

Dieses Training beinhaltete das Erlernen der Symptome der drohenden Eklampsie anhand von Bildtafeln, wie z.B. plötzlich auftretende, starke Ödeme, Oberbauchschmerzen und Kopfschmerzen mit visueller Beeinträchtigung sowie das Erkennen eines eklamptischen Anfalls. Außerdem wurde der Umgang mit für Analphabeten gekennzeichneten Blutdruckmeßgeräten erlernt, die die Hebammen am Ende des Trainings erhielten.

In den folgenden zehn Monaten wurden Supervisionsbesuche in die 24 Dörfer unternommen, während derer Bildfragebögen zur Erfassung der Anzahl der Untersuchungen und der Symptommhäufigkeit ausgeteilt wurden und Interviews über das Wissen der Dorfhebammen zu Ätiologie und Management der Prä-/Eklampsie geführt wurden. Als Vergleich wurden die Register von vier Gesundheitsposten sowie der Maternité des Distriktkrankenhauses von Dori für diesen Zeitraum hinzugezogen.

Die Symptome der Eklampsie sind in dieser Region als schwangerschaftsassozierte Krankheit bekannt. Im Studienzeitraum wurden von den 24 Dorfhebammen 835 Blutdruckmessungen durchgeführt. Im Distriktkrankenhaus von Dori wurden zur gleichen Zeit 1.231, in den Gesundheitsposten 814 Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen vorgenommen. Auf Dorfebene wurden 42 Schwangere mit erhöhtem Blutdruck entdeckt. Insgesamt fanden sich in den 24 Dörfern fünf Frauen mit eklamptischen Anfällen, von denen vier nach Dori transportiert wurden. Es kam zu zwei mütterlichen und drei kindlichen Todesfällen.

Der Einsatz der Dorfhebammen in der Schwangerenvorsorge hat sich als effektiv erwiesen und sollte erweitert werden. Ihr Einfluß auf die Überweisungsfrequenz und die mütterliche Mortalität ist zunächst gering, was unter anderem in kulturellen und sozialen Ressentiments dem Krankenhaus gegenüber sowie in den sehr schlechten Transportmöglichkeiten begründet liegen kann. Wenn weiterhin Fortbildungen für traditionelle Geburtshelferinnen im Distrikt von Dori stattfinden sollten, was sinnvoll wäre, sollten Verbesserungen auch auf der anderen Seite des Überweisungssystems, dem Distriktkrankenhaus angestrebt werden.